

WETTERSTATISTIK der WETTERWARTE SÜD

- Dezember 2019 -

Tiefste Temperatur am 11.: - 6,0°C (- 7,7°C)

Höchste Temperatur am 20.: + 14,0°C (+ 11,7°C)

Durchschnittliche Monatstemperatur: + 2,5°C (+ 2,1°C)

Monatssumme des Niederschlags: 25,4 mm (75,3 mm)

Gesamtsonnenscheindauer: 66,6 Stunden (27,2 Stunden)

(Die Messwerte beziehen sich auf die Wetterzentrale in Bad Schussenried, die Zahlen in Klammern geben die Vorjahreswerte an!)

Der Föhn treibt bunte Blüten

- extreme Wetter- und Temperaturunterschiede -

Der Föhn war im Dezember häufig das alles bestimmende, des Öfteren auch trennende Wetterelement. Zum einen schwächte er die niederschlagsbringenden Tiefausläufer stark ab und zum anderen sorgte er für selten erlebte Gegensätze.

Wie schon in den Vormonaten prägten in der ersten Dezemberhälfte überwiegend Tiefdruckgebiete unser Wettergeschehen, doch die Niederschlagsmengen hielten sich in Grenzen. Bei einem kurzen, aber heftigen Wintereinbruch in den Vormittagsstunden des 13. (Freitag) kam es verbreitet zu teils erheblichen Verkehrsbehinderungen und zahlreichen Unfällen. Ansonsten war Schnee kein Thema, sodass Wintersport selbst auf den Berghöhen der Schwäbischen Alb und des württembergischen Allgäus, nirgendwo möglich war. Nur in der Adelegg konnte man auf einem Kunstschneeband der Eschacher Schwärzenlifte zum Jahresende dem Skifahren frönen.

In der zweiten Monatshälfte übernahmen dann allmählich Hochdruckgebiete das Wetterregiment. Gleichzeitig stellte sich am Alpenrand immer wieder kräftiger Föhn ein, verstärkt in der Woche vor Weihnachten. Er sorgte tagelang für schier unglaubliche und wirklich selten verzeichnete Unterschiede. Während in den Föhnregionen frühlingshaftes T-Shirt-Wetter herrschte, fror man oft nur wenige Kilometer davon entfernt bei Temperaturen in Gefrierpunktnähe. Besonders krass war die Situation in

den Mittagsstunden des 20. (Freitag), als die Wetterstationen in Tettang, Kressbronn, Lindau, Neukirch, Ravensburg, Weingarten und Bergatreute Spitzenwerte von 17 bis 19 Grad anzeigten. Hier konnte man den Eindruck gewinnen, Ostern stehe vor der Tür und nicht Weihnachten. Ganz anders dagegen im Donautal zwischen Sigmaringen und Ulm, im nördlichen Oberschwaben und am Unterlauf der Iller. Fernab des Föhneinflusses und im feucht-kalten Dunst verharrte das Quecksilber bei minus 1 bis plus 3 Grad. Selbst vom 2500 Meter hohen Säntis wurden zu dieser Zeit höhere Temperaturen gemeldet. Sehr zäh hielt sich die kalte Luft im Dreieck Ulm-Biberach-Reinstetten. Dass sich in den Tagen vor Heiligabend häufig eine milde Südwest- bis Westwetterlage einstellt, das sprichwörtliche Weihnachtstauwetter, ist nichts Neues. Doch in Zeiten des Klimawandels gibt es vielfach gar nichts zu tauen, da der Frühwinter mit Schneefällen in der ersten Dezemberhälfte immer öfters ausbleibt und auch der Jahreswechsel, ganz im Gegensatz zu früher, grün daherkommt.

Unterm Strich war der Dezember überall zu warm, in den föhnangehauchten Regionen sogar um zweieinhalb bis drei Grad und auffallend trocken. An den meisten Stationen im Messnetz der Wetterwarte Süd fielen gerade einmal 30 bis 40 Prozent der statistisch gesehen zu erwartenden Niederschlagsmengen. An der Zentrale in Bad Schussenried verbuchte man mit 25,4 Liter/m² (30-jähriger Mittelwert: 69,4 Liter/m²) nach 2016 (4,3 Liter/m²) und 2015 (24,2 Liter/m²) den drittniederschlagsärmsten Dezember seit Messbeginn im Jahre 1968. Dazu konnte man hier 67 Stunden Sonnenschein (Mittelwert: 38 Stunden) genießen. Nur 2015 waren es noch 13 Stunden mehr. Deutlich weniger freundlich gestimmt war das Wetter allerdings den Menschen in den vom Nebel stärker belasteten und vom Föhn ausgesparten Niederungen.

WWS-oro